

Chue am Waldrand

Är isch mit sire Schtaffelei am Sunndig über Land
Und het es Süsche gsuecht won'är chönnt male
Da trifft sy Künschtlerblick uf'ene Chue am Waldesrand
Är gseht, das git es Meischerwärch, nid's zahle

Er schtellt sech uf und malt zersch
links der Wald im Hintergrund
E Hügel rächts, chli Himmel no derzue
Druf macht'er vorne z'Gras
mit vil'ne Blueme drinn und chunnt
Am Schluss zur Houptsach, nämlech zu dr Chue

Är mischt uf syr Palette zarti Brun, mit gschickter Hand
Und dunkt der Pinsel dry, und setzt'nen'a
Doch won'er jetz e letschte Blick wirft uf sy Gägeschtand
Isch plötzlech – o herrje – d'Chue nümme da

Das uferschandte Tier isch usegloffte us sim Bild
Kei Mönsch weis, was vo dert ihn's het vertribe
Sy isch nümme zugg cho,
ou won'är grüeft und gwunke het wie wild
E wisse Fläck isch uf der Linwand blibe

No lang, a sälbem Sunntig, het är gwartet a der Schtell
Het gwartet vor sir Schtaffelei, dass da
Es bruchti nid die glychi d'sy, e Chue derthäre well
Wo ihn no würd sy Bild vollände la

Doch d'Wält isch so perfid, dass sy sech sälte oder nie
Nach Bilder, wo'mer vore gmacht hei richtet
So hei ou uf der Matte die banousehafte Chüe
Dä Aasatz zum'ne Meischerwärch vernichtet



Dene wos guet geit



Sommer-Gottesdienste mit Texten
und Liedern von MANI MATTER

22./23. Juli 2023

Gott ist anders, als wir denken. Er ist für uns kein frommer Traum.
Nur Gott kann unser Leben lenken, denn er schwebt nicht im Weltenraum.

Gott passt nicht in unsere Formen. Er ist anders, er ist Gott.
Er hat seine eigenen Normen, die nicht begrenzt sind durch den Tod.

Gott ist täglich gegenwärtig, er ist immer für uns da
und auch dann nicht mit uns fertig, wenn er viel Unrecht bei uns sah.

Gott ist anders, als wir denken. Wir verdammen, er vergibt;
wo wir fordern, will er schenken. Gott ist anders, weil er liebt.

Apostelgeschichte 2,43-47

Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.



Lukas 9,12-17

Als der Tag zur Neige ging, kamen die Zwölf und sagten zu ihm: Schick die Leute weg, damit sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen, dort Unterkunft finden und etwas zu essen bekommen; denn wir sind hier an einem abgelegenen Ort. 13 Er antwortete ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müssten erst weggehen und für dieses ganze Volk etwas zu essen kaufen. 14 Es waren nämlich etwa fünftausend Männer. Er aber sagte zu seinen Jüngern: Lasst sie sich in Gruppen zu ungefähr fünfzig lagern! 15 Die Jünger taten so und veranlassten, dass sich alle lagerten. 16 Jesus aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. 17 Und alle aßen und wurden satt. Als man die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelte, waren es zwölf Körbe voll.

Es stimmt, ich kann nicht allen helfen, niemand verlangt dies von mir. Wenn ich aber niemandem helfe, weil ich nicht allen helfen kann, habe ich meine Chance vertan.

Ich will meinen Mitmenschen sehen, ihm geduldig zuhören, seine Anliegen ernst nehmen, mit ihm Lösungen suchen, ihn behutsam begleiten.

Ich will meinen Teil beitragen, auch wenn es wenig ist, andere es besser können, kompetenter sind, mehr Erfahrungen haben.

Ich freue mich, wenn ich für Andere da sein, sie ermuntern und ermutigen kann; wenn durch mich Angst kleiner und Vertrauen grösser wird,

fühle mich bereichert, wenn ich erlebe, dass das Wenige viel bewirkt, eine Berührung heilt, Verständnis Neues ermöglicht.

Ich kann die Flüchtlingswelle nicht stoppen, die Korruption nicht verhindern, die Zerstörung des Regenwaldes nicht verbieten, Kriege nicht vermeiden, Seuchen nicht abwenden und den Hunger in Afrika nicht stillen,

aber ich kann mit einem Lächeln Freude bereiten, mit Verständnis ermutigen, mit Anteilnahme stärken, mit einer Frage weiterhelfen, mit Anerkennung fördern und mit Grosszügigkeit Neues ermöglichen.

Ich kann etwas beitragen, hier und jetzt; ich will etwas beitragen, hier und jetzt; auch wenn es nur sehr wenig ist.

DENE WOS GUET GEIT

Dene wos guet geit, giengs besser
Giengs dene besser wos weniger guet geit
Was aber nid geit, ohni dass's dene
Weniger guet geit, wos guet geit

Drum geit weni, für dass es dene
Besser geit wos weniger guet geit
Und drum geits o dene nid besser
Wos guet geit

Dene wos guet geit, giengs besser
Giengs dene besser wos weniger guet geit
Was aber nid geit, ohni dass's dene
Weniger guet geit wos guet geit

Drum geit weni, für dass es dene
Besser geit wos weniger guet geit
Und drum geits o dene nid besser
Wos guet geit



Dr eint het Angscht, dass dr ander chönnt lache
Dr ander het Angscht, dass dr eint chönnt lache
Und alli mache si alls wo si mache
Us Angscht dervor, dass öpper chönnt lache

Und wil nid alli über ds glyche lache
Chönnt me mängisch ds einte oder ds andere mache
Und s'würd i beidne Fäll öpper lache
So chunnts, dass si halt de gar nüt mache

Si danke nid dra, bi däm, was si mache
Bi däm heisst das, was si nid tüe mache
Us Angscht dervor, dass öpper chönnt lache
Dass öpper darum ersch rächt chönnt lache

Es isch im Grund ja grad das zum lache
Dass si geng Angscht hei, dass öpper chönnt lache
Und was si o mache, dass niemer söll lache
Es nützt ne drum alles nüt!

